

Als Maler der Hofgesellschaft mußte er diese gleichmäßige Haltung noch steigern. Er setzt die Köpfe oft auf einheitlichen grünen oder stahlblauen Grund; das dunkle, schwarze, bläulich oder bräunlich schimmernde Seidengewand weiß er in seinem weichen Glanz wunderbar wiederzugeben; klare Inschriften in goldenen Antiquabuchstaben vermehren den strengen monumentalen Charakter. Kühl wie seine Farben ist auch die geistige Stimmung, in die er seine Menschen versetzt. Er scheint nur die sichtbaren Züge, das sachlich Greifbare wiederzugeben. Freier von aller Pose hat kein Porträtmaler seine Modelle geschildert. Ständig beobachtend, ohne viel nach dem tieferen Sinn der Erscheinung zu fragen, saß der Meister vor ihnen; schweigend, mit einem unerhörten Gleichmaß und seltener Ruhe der Seele geht er ihren Linien nach. Eine stumme



173. Hans Holbein d. J.: Earl of Surrey. Farbige Kreidezeichnung. Windsor

Größe liegt auf diesen Gesichtern. Ihre Seele verschließen sie uns. Namentlich seine Frauenbildnisse verraten nichts von der Anmut des Geistes und der Zartheit der Empfindung, die ihre Modelle beseelt hat.

Neben dem Hof waren Geschäftsleute und Staatsmänner seine Hauptbesteller. Menschen, die nach außen hin ein stets gleichgültig ruhiges Gesicht zur Schau tragen müssen. Holbein kannte keine Probleme. Er war eines der Genies, die in ihren ersten Werken fertig dastehen und bei denen eine Entwicklung nur in sehr beschränktem Maße wahrzunehmen ist. Ein Fortschreiten zu malerischer Breite und Größe hat eigentlich kaum stattgefunden, auch die letzten Bildnisse sind klar und fest in der Form, das Zeichnerische geht hier noch bei dem Haar, den Augen, dem Pelzwerk ins einzelne hinein — man vergleiche im Gegensatz dazu die gleichzeitigen Niederländer, z. B. Scoreel oder die Kölner wie Barthel Bruyn, von Tizian und anderen Oberitalienern ganz zu schweigen. Noch frischer und unmittelbarer kommt Holbeins scharfes Auge in den Porträtzeichnungen zur Geltung. Sie sind meist in wenigen Kohlezügen mit Farbstift oder Wasserfarben leicht getönt vor dem Leben — hier kann man wirklich sagen: hingeschrieben. Da ist auch den Frauenköpfen vieles von dem zarteren Leben gewahrt (z. B. Elisabeth Parker in Windsor. Abb. 173, 174). Das Museum in Basel